

Die Anti-AKW-Bewegung der BRD im Movement Action Plan (MAP)

von Lou Marin, Februar 2021

MAP-Zyklus 1970er Jahre

Normale Zeiten

- Ab 1955 wird die Infrastruktur für AKWs gelegt: Atomminister F.J. Strauss, Forschungszentrum Karlsruhe, Forschungsreaktor Jülich
- Ab 1958-1976 vier **Atomprogramme**, Plan **bis 1980 45% des Energiebedarfs aus AKWs** (Baulinie 80 mit THTR, Schneller Brüter Kalkar, WAA Gorleben, Siedewasserreaktoren, Leichtwasserreaktoren, angebliche Energielücke)
- Kein Widerstand, nur Angst vor Atomwaffen, Bewegung „Kampf dem Atomtod“

Versagen der öffentlichen Institutionen nachweisen

- 1974 Treffen gewaltfreier Aktionsgruppen im Kaiserstuhl, Selbstinformation über AKWs, Kritik an marxistischem Dogma der „Entfesselung der Produktivkräfte im Sozialismus“, stattdessen ökologische Kritik der Produktivkräfte
- 1972-74 Bauplanungen im Dreieckland: frz. AKW Fessenheim, Bleikraftwerk Marckolsheim/Schweiz, AKW **Wyhl**
- 1974 Sammeleinsprüche und Erörterungstermine platzen wegen atomfreundlicher Leitung. Anti-AKW-BIs (Badisch-Elsässische Bürgerinitiativen) gehen aus bestehenden BIs (Umwelt, Verkehr) hervor

Reifende Bedingungen

- GAF (Gewaltfreie Aktion Freiburg): Städtische Graswurzelaktivist*innen verbünden sich mit Bauern/Bäuerinnen, Weinwinzer*innen auf dem Land, erarbeiten mit BIs erstes Platzbesetzungskonzept, zwei **Platzbesetzungen in Wyhl** 1975
- Kritik des Atomfilz, erstes Bekanntwerden von Störfällen und Unfällen
- Abhöraffaire Klaus Traube 1976: Traube erster Deserteur der Atomindustrie, der nun vor Gefahren warnt, wird als Staatsfeind abgehört = schafft kritische Öffentlichkeit. Radio Dreieckland ab 1977

Start der Bewegung 1976-78

- 1976 erste Brokdorf-Demo mit 30.000 Teilnehmenden, zwei Bauplatzbesetzungen Grohnde, Massendemo Itzehoe, militante Auseinandersetzungen Brokdorf, Kalkar, Malville 1976/77



Empfinden von Versagen

- Starke **Polizeirepression** bei Zaunslachten, Militante bis 1976 eher in K-Gruppen, auch erste Autonome kommen aus marxistischer Autonomia Operaia
- Ruf der erfolglosen Bewegung, **Perspektivlosigkeit**: einerseits Zaunslachten/RAF-Nähe, andererseits Gründung von kommunalpolitischen/grünen Listen = Ausflucht auf parlamentarischen Weg

Massive öffentliche Unterstützung

- **Trigger-Event Three Mile Island/Harrisburg 1979**
- Harrisburg und ungelöste Endlagerfrage bleiben im öffentlichen Problembewusstsein. Neue Gegenstrategie jenseits von Zaunslachten und Grünen: **Stromzahlungsboykott** (Strobo), dezentrale Gorleben-Freundeskreise gegen Zwischenlager werden gegründet
- Ende 1977 staatliche Ankündigung: **Reduzierung des Atomprogramms auf 50%**. Massendemo/Gorleben-Treck mit Traktoren nach Hannover; Länderchef Albrecht erklärt 1979 WAA Gorleben für „wirtschaftlich machbar, aber politisch nicht durchsetzbar“

Erfolg

- 1979-83 werden nacheinander die Atomanlagen **WAA Gorleben (1979) und Wyhl (1983) aufgegeben**
- Mobilisierung der Gorleben-Freundeskreise führt zur **Republik Freies Wendland** 1980 gegen Zwischenlager Gorleben, die zwar nach vier Wochen geräumt wird, aber als mobilisierender Mythos und Motivation weiterlebt
- Anti-AKW-Bewegung hat den Nimbus der „sieglosen“ Bewegung überwunden.

Fortsetzung des Kampfes

- Republik Freies Wendland ist eine Verwirklichung der Utopie, ein Fest: Hütten und Windräder (aber selbstgebaut, nicht großindustriell) führen zur Ausgestaltung einer ökologischen Gesellschaft, Wendlandpass prägt Utopie eines Austritts aus dem Staat
- Ca. 40 Prozent der dt. Öffentlichkeit schwenkt von Befürwortung zu Ablehnung der Atomkraft

MAP-Zyklus 1980er Jahre

Reifende Bedingungen

- Zu Beginn der 1980er-Jahre **entsteht massenhafte Anti-Atomraketen-Friedensbewegung**. **Ökopax**: Zusammengehen der Friedens- und Anti-AKW-Bewegung, zusätzliche Aktivist*innen bei Demos und Aktionen
- WAA-Pläne werden von Gorleben nach **Wackersdorf** verlegt. 1984 erste Erörterungstermine in Wackersdorf zur Bauplanung, 53.000 Einwendungen von Bürger*innen, Bauern/Bäuerinnen; 1984/85 zwei Bauplatzbesetzungen und Räumungen

Start der Bewegung

- **Trigger-Event Tschernobyl 1986**: Alle Warnungen der Anti-AKW-Aktivist*innen haben sich erfüllt, massive Unterstützung durch die Bevölkerung, neue Bewegung: Bequerel-Bewegung
- **Autonome Zaunschlachten** an Pfingsten 1986 in Wackersdorf, infolge Repression kommt es zu toten Aktivist*innen, kurzer Höhepunkt der Bauernunterstützung für Autonome (Steine nachtragen), aber auch Anti-WAAhsinnsfestival im Sommer mit Hunderttausenden; Autonome Strategie der Massenmilitanz (hin zur Ökoguerrilla, selbst erlebt: Arbeitsgruppe der Konferenz der Atombewegung Ende 1986) wird schnell konterkariert durch 2.11.1987 Schüsse an der Startbahn West in Frankfurt: zwei tote Polizisten, 14 Verletzte, massive Repression, Ende der Startbahnbewegung. Konsequenzen für Wackersdorf: Demoverbote am Bauzaun durch Bayern; Bauern/Bäuerinnen kritisieren Autonome als negative Rebell*innen und setzen ohne Autonome Demorecht wieder durch.
- Ab Herbst 1987 und danach: **Wechsel zu** von gewaltfreien Aktionsgruppen schon lange propagierten **dezentralen Aktionstagen** gegen atomare Infrastruktur **statt zentrale Bauzaunschlachten**, mit Blockaden des Bauverkehrs und von Zulieferfirmen (z.B. Heidelberger Zement)

Empfinden von Versagen

- In der zweiten Hälfte der 1980er Jahre stürzt die **Anti-WAA-Bewegung in eine Krise**, Gefühl des allgemeinen Zyklenendes der neuen sozialen Bewegungen. Gefühl, Wackersdorf wird wohl gebaut

Massive öffentliche Unterstützung

- Tschernobyl-Jahrestage, Bequerelbewegung
- Dezentrale Aktionstage in Wackersdorf werden jedes Jahr im Herbst fortgesetzt



Erfolg

- Parallel dazu für Stromkonzerne teure **Sabotageaktionen** gegen Strommasten, sowohl von Autonomen (als „Gewalt gegen Sachen“) als auch gewaltfreien Aktionsgruppen („gewaltfreie Sabotage“). Wie aus dem Nichts werden gegen 2. Teilerrichtungsgenehmigung im Jahr 1988 881.000 Einwendungen eingereicht. Öffentliche Unterstützung für potentiellen weiteren Widerstand größer als je. VEBA erklärt 1989 Aufgabe des Baus der WAA. Bayern und Polizei stinksauer, soviel Geld umsonst in Repression gesteckt.
- Mit dem **Aus für Wackersdorf** bricht Plan des geschlossenen Atomkreislaufs in der BRD zusammen. Verfrachtung des Atommülls nach La Hague in die dortige Wiederaufbereitungsanlage und von dort zurück in deutsche AKWs oder Zwischenlager
- 1989 wird auch Betrieb des Hochtemperaturreaktors (THTR) Hamm aufgegeben. 1991 Einstellung des Schnellen Brütters in Kalkar (1985 fertiggebaut, aber nie in Betrieb gegangen)

Fortsetzung des Kampfes

- 1989/90 Sturz des DDR-Regimes, Vereinigung verdrängt Atom-Thema. Gelegenheit für reformistische Gruppierungen und Parteien parlamentarische Taktiken zwischenzuschalten



MAP-Zyklus 1990er-Jahre

Normale Zeiten

- 1992-93 kommt es zu ersten Konsensgesprächen für den Atomausstieg, reformistische Politik gewinnt Oberhand über Bewegungsperspektiven
- 1990 Hüttendorf gegen Pilotkonditionierungsanlage in Gorleben

Versagen der öffentlichen Institutionen nachweisen

- Konsensgespräche scheitern und werden als staatliche Befriedungsstrategie bewertet

Reifende Bedingungen

- 1994 Gefühl des Endes der Bewegung. Dagegen gleichzeitig Aufrufe der „Graswurzelrevolution“, Atomtransporte aus den süddeutschen AKWs Philippsburg, Neckarwestheim, Biblis nach Gorleben zu blockieren (mit Massenzeitungen bis zu 40.000 Auflage)
- Im Sommer 1994 insgesamt viermal Castor-Alarme ausgegeben. Vorbereitungen für Sitz- und Materialblockaden der Straßenstrecke gehen auf das Modell der ersten Wendlandblockade im April 1984 zurück
- Mobilisierungen zu den Tschernobyl-Jahrestagen. Erwartet werden jährlich Züge aus La Hague mit mehreren Castor-Behältern. Rund 100 neue Anti-Castorgruppen gründen sich bundesweit.

Start der Bewegung

- Der erste Castortransport-Tag X war der 25. April 1995. Entlang Bahnstrecke und Straßenstrecke Blockaden von mehreren Tausende Menschen, 8.000 Polizist*innen eingesetzt, 30 Mio. Mark: bisher teuerster Polizeieinsatz der BRD-Geschichte.
- Zweiter Transport 1996: Aktivist*innenkreis erweitert sich: Neben Bauern/Bäuerinnen, Schüler*innen, Pastor*innen machen Ärzt*innen und Bankangestellte mit, rund 100 Firmen und Geschäfte schließen am Transport-Tag. Dezentrale gewaltfreie Aktionen sind sogenannte „Dilemma-Aktionen“: Polizei kann bei Einsätzen nur an Ansehen verlieren; räumt sie brutal, verliert sie an Ansehen; wenn sie die Demos und Aktionen ignorieren, kann die Atompolitik nicht durchgesetzt werden.
- Höhepunkt: 1997 am Transport vom süddeutschen Neckarwestheim, 15.000 beteiligte Aktivist*innen; öffentlichkeitswirksame 9.000 Menschen-Sitzblockade „X-tausendmal Quer“ vor dem Verladekran in Dannenberg unterläuft staatliche Strategien, Widerstand als gewalttätig zu diffamieren. Unverhältnismäßige gewaltsame Räumung stürzt Polizei wieder ins Dilemma, sorgt für positive Presse und weitere öffentliche Sympathie. Einsatz von 30.000 Polizist*innen; Kosten pro Transport liegen inzwischen bei 100 Mio. DM.
- 1998 Castortransport nach Ahaus, weitgehend gewaltfreier Widerstand von 10.000 Aktivist*innen konnte anfangs ängstliche Ortsbevölkerung auf Widerstandsseite ziehen. Strategie der Bewegung mittlerweile: „Selbst wenn wir diesen Castor nicht verhindern, verhindern wir damit vielleicht den nächsten oder übernächsten.“

Massive öffentliche Unterstützung

- Es besteht eine breite, pluralistische Bewegung, die immer mehr Sympathie der Bevölkerung erhält. Diese wird durch Beteiligung etwa an „giroblau“ genutzt, das Zwar-Bezahlen der Stromrechnung, aber ohne Kundennummer und Namensangabe.
- Überstützung steigt nach Bekanntwerden des Castor-Skandals (viel zu hohe Strahlenwerte an der Oberfläche der Behälter).

Erfolg

- Nach dem vierten (Ahaus-)Transport verkündet Umweltministerin Merkel 1998 überraschend ein Transport-Moratorium.
- 1998 rot-grüner Wahlsieg Schröder/Fischer und nach erneuten Konsensgesprächen erstes Ausstiegsgesetz 2000 („Atomkonsens“). Bewegung ist sehr unzufrieden und sieht Gesetz als Bestandsgarantie. AKW-Betreibern werden Restlaufzeiten bis zu 35 Jahren zugestanden.

Fortsetzung des Kampfes

- Noch im Jahr 2000 wird Transportmoratorium beendet und unter dem grünen Umweltminister Trittin die Transporte in 2001 wieder aufgenommen.
- Widerstand wird fortgesetzt, SPD und Grüne können nun nicht mehr auf Anti-AKW-Demos als Redner*innen auftreten.

MAP-Zyklus 00er-Jahre

Start der Bewegung

- Wendland-Kampagne: „Wir stellen uns quer!“ 1998-2001. Wiederaufnahme durch mehrere Transporte 2001, März: Erster erneuter Transport von Neckarwestheim nach Gorleben
- erstmals Praxis der Fünf-Finger-Taktik zur Gleisbesetzung (Camp Wendisch Evern); insgesamt 16.000 Beteiligte, 3.000 Polizist*innen, 120 Mio. DM Kosten.
- Castor-Transporte vom süddeutschen AKWs nach La Hague und nach Sellafield. Im Mai Transport von Rheinsberg nach Lubmin. Im November weiterer Transport von La Hague nach Gorleben, massive Polizeirepression und Demoverbote, beim Transportwiderstand nur noch 3.000 Aktivist*innen – auch Folge der Ereignisse Genua (Antiglobalisierungsbewegung), 11. September 2001 in den USA, Kriegseinsatz der Bundeswehr in Afghanistan.

Das Empfinden von Versagen

- Bereits seit den 1990er-Jahren hatte sich bei den Transporten aus der frz. WAA La Hague eine grenzübergreifende Zusammenarbeit von frz. und bundesdeutschen AKW-Gegner*innen und gewaltfreien Aktionsgruppen langsam entwickelt. Diese erhält einen harten Schlag am 7.11. 2004 durch den tödlichen Unfall des gewaltfreien Aktivisten Sébastien Briat in Avricourt/Lothringen kurz vor der Grenze, der vom Castor-Zug erfasst wurde (bei der Vorbereitung hatten sich die Aktivist*innen auf den vorwarnenden Lärm durch Hubschrauber verlassen, doch der war grade zum Tanken geflogen).
- Presseberichte sprechen von AKW-Ausbauplänen in Russland und China. Ab 2009 neue CDU-FDP-Regierung, die mit Aufkündigung des Atomkonsens Wahlkampf macht. 2010 beschließt Regierung Merkel eine Laufzeitverlängerung von 8-14 Jahren.

Massive öffentliche Unterstützung

- Doch die erfolgreichen Mobilisierungen gegen die Transporte gehen weiter. Castortransport 2010 wurde über 24 Stunden aufgehalten. 50.000er-Demonstration in Dannenberg.
- 4.000 Aktivist*innen beteiligen sich in weißen Schutzanzügen am Bündnis „Castor?Schottern!“ = konstruktive Beteiligung der Rebell*innen aus autonomen/postautonomen Gruppen.
- An Schienenblockade „Widersetzen“ beteiligen sich 3.500 Aktivist*innen; Blockade der Straße vor Gorleben von „X-Tausendmal Quer“ von Tausenden.

Erfolg

- **Spätes Trigger-Event: Fukushima (März 2011).** Jetzt auch Massenmobilisierung durch „Campact!“ (Online-Kampagnen), neue Kampagne „ausgestrahlt!“ und immer noch „X-quer“. Im März 2011 direkt nach der Reaktorkatastrophe bundesweit Menschenketten und Massendemos mit ca. 25.000 Teilnehmer*innen. Merkel will erst nur 3 Reaktoren schließen, doch schon die Ankündigungen neuer massenhafter Widerstandskampagnen (zeigt Macht

der Bewegung) führen im Juni 2011 zu umfassendem **Ausstiegsgesetz** für die verbliebenen 16 Blöcke, Abschaltung der inländischen Meiler bis 2022, aber weiter Technologiexport.

- Frage nach Entsorgung und Endlagerung bleibt ungeklärt. Kontrolle der Abschaltungen und Anlagensprengungen durch Organisation „ausgestrahlt!“, Zusammengehen der Anti-AKW-Aktivist*innen mit entstehender Klimabewegung und Anti-Kohle-Bewegung.